

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 77.

Sonntag den 17. April.

1892.

Der Osterfeiertage  
halber erscheint die  
nächste Nummer d. Bl. Mitt-  
woch den 20. April.  
Die Expedition.

## Ostern 1892.

Später als in den meisten anderen Jahren und auf einen der spätesten Termine fällt diesmal das liebe Osterfest, das lang erwartete, lang ersehnte Auferstehungsfest, das Fest der Liebe und des Frühlings. Aber seine späte Ankunft bringt uns diesmal den wirklichen, echten Frühling, den hohen Lenz in all' seiner Pracht und Herrlichkeit, der den Sieg über des Winters eifige Gewalttaten errungen. Und wenn auch des Winters leger und ausharrender Freund, der witterwendische April, grad an dem lieben Osterfest seine Launen erproben sollte, — nicht das erste Mal wäre es, daß der trügerische Geselle solches sich erlaubt hätte, — der Frühling bleibt doch Sieger und sein freundliches Gesicht hilft auch dem unter solchen Plänkeln leidenden Menschen rasch hinweg über einige schlechte Tage und die frühliche Feiertagsstimmung kann uns kein Regenschauer und selbst keine verirrte Schneeflocke mehr verderben. Welch wohlthätiges Gefühl, am Morgen hinauszuwandern in Gottes freie Natur, sich gesund und rein zu baden in frischer Morgenluft, neue Schaffensfreudigkeit zu erwerben in dem großartigen, nimmer rastenden Schaffen der Naturkräfte. Wie oft schon haben wir diesen Frühlingstag erlebt, und doch immer wieder neu und abwechselungsreich erscheint uns das Walten jener geheimnisvollen Kraft, die das All durchströmt, jener von göttlicher Hand geleiteten Kraft, die auch dem Menschen in so reichem Maße zu Theil wird.

Ostern — das Fest der Liebe. Nicht der fleischlichen irdischen Liebe, der rasch auflebenden und rasch verfliegenden Leidenschaft, nein das Fest der allerbarmeren Gottesliebe, die ihren erhabendsten Ausdruck in der Bedeutung des Auferstehungsfestes findet. Die göttliche Idee der Erlösung des Menschengeschlechtes, sie konnte nicht ihren Abschluss finden in dem Kreuzestode des Erlösers und der Grablegung Christi, sie mußte auch überdies, in der Auferstehung des Hellenandes, der so schwerfälligen und ungläubigen Welt des erhabenen Gedanken, der ja die Welt beherrscht, vor Augen führen. Diese siegreiche Idee des Christenthums, die Wahrheit, daß die allerbarmeren Gottesliebe nimmer ausföhrt und ewig währt, sie konnte im Laufe der Jahrhunderte angefeindet, von Vöswilligkeit verschleiert und selbst bis in die neueste Zeit von falschen Propheten durch materielle Genüsse zu ersehen versucht werden, — siegreich ist sie doch geblieben und sie ist es, die die Welt regiert, die dem Chaos vorzubeugen berufen ist. Wohl giebt es leider Hunderte und Tausende, die dieser sittlichen Idee des Christenthums entziehen zu können glauben, die den Höhen des Mammons und des irdischen Wohllebens an ihre Stelle setzen möchten, aber ihnen gegenüber giebt es Millionen und aber Millionen, die noch immer durchdrungen sind von dem Glauben ihrer Väter, die noch nicht die Göttin der Vernunft an die Stelle des ureigenen Gottes gesetzt haben. Und auch unter jenen Tausenden sind es doch nur im Grunde gar wenige, die sich der Weisheit des Osterfestes entziehen können. Auch in den Herzen die da glauben, ihres Gottes nicht mehr zu bedürfen, regt sich im Angestich des großartigen Frühlingsschaffens der Natur der Gedanke an den Schöpfer all' der Herrlichkeit und wieder überkommt sie die Ahnung des frommen Kinderglaubens vergangener Zeiten.

Das Fest der Auferstehung, es spiegelt sich wieder in der Natur und im Menschen. Wie jene aus dem Winterschlaf erhebt zum Frühling und ein mächtiges Regen und Leben beginnt allüberall, so regt sich auch

in der Menschenbrust neues Hoffen und zu neuem Schaffen dehnen und reizen sich die Glieder. Frühlingseime ersehen und sprossen neu am Osterfest; so erwachen auch in der Menschenbrust die schlummernden Keime, um zu blühen und herrliche Früchte zu zeitigen. Freilich, auch der Mensch wird in seinem Streben niemals das Höchste erreichen; denn auch diese Wahrheit lehrt uns das Osterfest. Folgt doch immer der schwellenden Frühlingskraft nach kurzer Sommerzeit der eifige Winter und gehen doch gar viele der hoffnungsvollen Keime vorzeitig zu Grunde; aber wie sich die Natur immer wieder in jedem Jahre neu verjüngt, wie aus allem Vergehenden immer wieder das Neue erkeht, so sollen auch wir in dem Streben nach Vollendung nicht verzagen.

Und wenn wir nun zum Schluss, der alten guten Sitten getreu, uns direkt an unsere lieben Leserinnen und Leser wenden, um ihnen unseren Ostergruß darzubringen, so wünschen wir, daß ihnen vor allen Dingen das Wetter seinen Strich durch die Rechnung machen möge. Es ist nur einmal Ostern im Jahr und innerhalb eines Jahrzehnts kaum einmal ein Osterfest, dessen vorübergehende Tage zu so schönen Hoffnungen berechtigen, wie in diesem Jahre. Mögen diese Hoffnungen nicht zu Schanden werden und mögen alle, gleichviel ob dabei ein hinaussellend ins Freie, das finden, was wir ihnen zurufen: recht vergnügte, schöne Osterfeiertage!

## Politische Uebersicht.

In Sachen der Valuta-Regulirung in Oesterreich-Ungarn ist dem offiziellen Wiener Fremdenbl. zufolge am Mittwoch beschloffen worden, daß die bezüglichen Vorlagen den beiden Parlamenten in den ersten Tagen des Mai unterbreitet werden sollten. Es würden vorerst zwei Gegenwürfe von den Regierungen eingebracht werden, von denen der eine die Durchführungsbestimmungen zur Herstellung der Valuta enthalten würde, während der andere ein Münzübereinkommen betreffen würde, welches die Bestimmungen über Form, Gewicht, Feingehalt, Metall und über die Regulirung der gesammten in Zukunft zur Ausprägung gelangenden Münzen feststellen werde. Beide Gesetzentwürfe seien bereits als in allen wesentlichen feststehend zu betrachten. — Nach einer weiteren Meldung aus Wien vom Donnerstag haben die Verhandlungen der Finanzminister Dr. Steinbach und Weckerle in den wichtigsten Punkten zu einer Einigung geführt, sind indessen noch nicht beendet. Die bisherigen Besprechungen mit den Vertretern der Rothschildgruppe hätten zur beiderseitigen Information gedient. In Wiener Finanzkreisen wird der als offiziös gelbende Artikel der „Allgem. Ztg.“ in München viel besprochen, nach welchem der Werth des neuen Gulden sich auf 27/10 Francs belaufen soll, was einem Coursagio von 119 entsprächen würde.

Zu den deutsch-russischen Beziehungen erregt jetzt auch der Petersburger Correspondent der offiziellen Wiener „Polit. Correspond.“ das Wort. Einzelne offizielle Persönlichkeiten, so führt er aus, geben zu, es wäre für beide Theile vorthellhaft, wenn man dem gegenwärtigen abnormen Stande der russisch-deutschen Handelsbeziehungen ein Ende machen würde; doch dürfe eine solche Verständigung die Politik der beiden Reiche nicht beeinflussen. In Finanzkreisen fänden diese Anschauungen Widerhall; doch herrsche in der Bevölkerung die Meinung vor, daß dadurch das französisch-russische Einvernehmen vernichtet werden könnte. Jedemfalls sei bisher weder eine Commission noch Substitut der Frage eingesetzt worden, noch sei irgend etwas von der Einleitung von Verhandlungen bekannt. Aus diesen Aeußerungen geht klar und erkennbar hervor, daß man in leitenden russischen Kreisen eine wirtschaftliche Annäherung an Deutschland nicht ungenersähe, daß man aber aus politischen Gründen sich fürchtet, die Initiative zu einer solchen zu ergreifen. Während man in Russland auf der einen Seite unter dem Drucke der wirtschaftlichen Verhältnisse

sich nach Hilfe umsieht, fährt man auf der anderen Seite fort, die Deutschen durch Ausnahmegesetze vor den Kopf zu stoßen. Wir erwähnten schon gestern den kaiserlichen Ukas, welcher allen ausländischen Einwanderern, auch denen, welche die russische Unterthanenschaft annehmen, unterlagt, sich hinfürst im Gouvernement Wolhynien, außerhalb der Städte, anzusiedeln und unbewegliches Gut zu erwerben. Unsere Annahme, daß dieses Gesetz sich hauptsächlich gegen die Deutschen richtet, findet eine räthselhafte Bestätigung in einer weiteren Petersburger Zuschrift an die offiziöse Wiener „Politische Correspondenz.“ Aus dieser Zuschrift geht auch hervor, daß der obige Ukas für das Gouvernement Wolhynien nur ein Vorläufer ist für eine allgemeine Beschränkung der Ansiedelung von Ausländern in Russland, in denen man, da sie sich hauptsächlich aus Deutschen rekrutiren, nur feindlich gesinnte Elemente sieht.

Ueber die Erkrankung des russischen Finanzministers Wschynegrabski hat der denselben behandelnde Arzt Prof. Sacharin aus Moskau vor seiner Abreise von Petersburg einen Bericht an den Kaiser abgefaßt, in welchem er ausführt, daß der Minister sich in Lebensgefahr befunden habe und nur durch das Eingreifen des Dr. Trubatschew, eines früheren Assistenten Sacharins gerettet worden sei. Dem Grafenbanin zufolge dürfte der Finanzminister nach der Ansicht Sacharins einer völligen Ruhe bis Anfang September bedürfen. — Zu der Krankheit des russischen Ministers des Auswärtigen v. Giers ist nach einem Telegramm aus Petersburg vom Mittwoch Neuritis hinzugegetreten; auch haben sich rheumatische Schmerzen an der Handwurzel und im Kniegelenk eingestellt. Nach Berichten vom Donnerstag über das Befinden des Ministers v. Giers in der Kräftezustand zur Zeit ein befriedigender, auch zeigt die rheumatische Neuritis einen Rückgang. Dagegen dauern die Gelenkschmerzen fort.

Nach römischen Blättermeldungen vom Mittwoch hat sich bei den Beratungen der italienischen Minister in Bezug auf den für außerordentliche militärische Ausgaben erforderlichen Betrag von 14 Millionen eine Meinungsverschiedenheit herausgestellt. Einige der Mänter snipfen daran die Vermuthung von einer zu erwartenden Umbildung des Kabinetts. Die liberale „Voce della Verit.“ meldet vom Donnerstag, die zwischen einzelnen Mitgliedern des Kabinetts bestehenden Differenzen seien solcher Art, daß ein Appell an die Krone wahrscheinlich werde. — Inzwischen ist die Ministerkrise in der That ausgebrochen. Der offiziöse römische „Agenzia Stefani“ meldet: In Folge einer Meinungsverschiedenheit, die in den letzten drei Sitzungen des Ministerrathes über die dem Parlamente zu unterbreitenden Finanzvor schläge vorgetreten ist, hat der Ministerpräsident Rudini forden dem Könige die Demission des gesammten Kabinetts überreicht. Der König hat Rudini mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Das Programm der Regierung bleibt unverändert; Rudini beabsichtigt sogar, das Finanzprogramm noch schärfer auszuwägen. Die Krise dürfte leicht gelöst werden. — Der italienisch-amerikanische Zwischenfall wegen der Vorfälle in New-Orleans am 14. März 1891 ist nach einer Meldung der offiziellen „Agenzia Stefani“ aus Washington nunmehr durch die zwischen dem Staatssecretär Blaine und dem italienischen Botschaftssecretär Imperiali di Francavilla ausgetauschten Noten beigelegt und sind die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder hergestellt. Der Zwischenfall war bekanntlich entstanden durch eine von der Bevölkerung von New-Orleans an italienischen Staatsangehörigen geübte Unjustiz. Seitens der amerikanischen Regierung sind Imperiali 125 000 Francs zugesellt worden zur Vertheilung an die Familien der bei jenen Vorfällen um das Leben gekommenen Italiener. Zu dem Streit der europäischen Ge-

sandten in **China** wird jetzt der „Post. Ztg.“ zu Folge der „Times“ aus Peking vom 21. März weiter gemeldet: Die Unterhandlungen wegen der jährlichen Audienz der Gesandten sind gescheitert. Ausstand lehnte es ab, der Führung des deutschen Doyen zu folgen. Der französische Gesandte war infruktiv, unbedingt der russischen Führung zu folgen. Das diplomatische Concert ist daher aufgelöst. Nach der Audienz des österreichischen Gesandten im Vorjahre wurde entsetzt, daß das Gebäude, in welchem der Empfang stattgefunden, nicht das richtige sei. Die Gesandten verlangten daher, der diesjährige Neujahrsempfang solle im Palast stattfinden. In Erwiderung hierauf lud Prinz Tsching den Doyen von Brandt ein, eine Denkschrift an den Kaiser vorzubereiten. Der russische und französische Gesandte lehnten es ab, irgendwo anders hin als nach dem Palaste zu gehen, während der deutsche Gesandte willens war, einen anderen Ort anzunehmen. Der kritische Gesandte schlug ab dann einen Ausgleich auf der Grundfrage vor, daß die Gesandten dieses Jahr dahin gehen, wo sie entboten werden, unter der Bedingung, daß der Kaiser sie im Palast empfangen. Dieser Vorschlag wurde von den Gesandten genehmigt und dem Prinzen Tsching, Präsidenten des Tsung-li-Yamen, eine Denkschrift überreicht, in deren Eingänge es hieß: „Da die Herrscher der westlichen Staaten im gleichen Range seien wie Sr. kaiserliche Majestät.“ Nachdem der Prinz-Präsident diese Worte gelesen, weigerte er sich, weiter zu lesen; er warf die Denkschrift zurück und schloß die Erörterung. — Von Seiten Russlands und Frankreichs war beunruhigt der deutsche Gesandte v. Brandt beschuldigt worden, daß er durch sein Vorgehen eine Erniedrigung des europäischen Ansehens verschuldet habe. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ antwortete darauf, wie wir mitgeteilt haben, in einer Darstellung, aus der zu entnehmen war, daß gerade Herr v. Brandt es zu verdanken ist, daß die auswärtigen Gesandten überhaupt vom Kaiser empfangen worden sind.

Die **brasilianische** Verschwörung, die in den letzten Tagen entdeckt worden ist, trägt offenbar einen weit ernsteren Charakter, als die offiziellen Verlautbarungen erkennen lassen. Während in den letzten Tagen formwährend offiziell berichtet wurde, daß alles ruhig sei, sieht sich die brasilianische Gesandtschaft in London veranlaßt, neuerdings eine amtliche Mitteilung aus Rio de Janeiro zu veröffentlichen, wonach die brasilianische Regierung am Mittwoch die Führer der aufständischen Bewegung hat deportieren, verschiedene an der Verschwörung beteiligte Personen hat verhaften lassen. Unter den Deportierten befinden sich verschiedene krieglich verabschiedete Generale und Offiziere des Landheeres und der Marine, sowie mehrere Deputierte und Senatoren. In Ergänzung dieser amtlichen Mitteilung berichten Privattelegramme, der brasilianische Dampfer „Bernabuco“ sei nach dem Staate Amazonas mit einer größeren Anzahl politischer Verdächtigter, welche in das Complot gegen die Regierung verwickelt seien, abgegangen. Weiteren Privatmitteilungen aus Rio de Janeiro zufolge sind der Deputierte Barreto und die Journalisten Bardal und Patrocínio wegen des zu Gunsten des ehemaligen Präsidenten da Fonseca geplanten Aufstandes verhaftet und in Macapa interniert worden. Fonseca sei schwer erkrankt, sein Zustand erzeuge ernste Besorgnis. Die amtlichen Meldungen versichern nach wie vor, die Lage sei durchaus friedlich und die öffentliche Ordnung gesichert.

Die **feierliche Ueberreichung** des Investiturfirmandes des Sultans an den Scheich von **Aegypten** hat endlich am Donnerstag Vormittag in Kairo stattgefunden. Gleichzeitig erfolgte die Verlesung einer Depesche des Sultans an den Scheich.

Ueber einen **Conflikt** zwischen Deutschland und der amerikanischen Republik **San Domingo** berichtet die Münch. „Allg. Ztg.“ aus Berlin: San Domingo ist von den Vereinigten Staaten gezwungen worden, sich dem System der Reciprocitätsverträge anzuschließen. Deutschland hat nun auf Grund seines Meißbegünstigungsrechts von Domingo verlangt, daß es ihm alle den Vereinigten Staaten gewährten Vergünstigungen ebenfalls zugesichere, und nach langem Sträuben hat Domingo sich dann in das Unvermeidliche gefügt. Hr. Phelps, der amerikanische Gesandte in Berlin, erbat sich eine Audienz beim Staatssecretär und brachte, allerdings mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß er von sich aus, nicht im Auftrage seiner Regierung rede, die Domingo-Angelegenheit zur Sprache. Es sei, so meinte er, doch nicht großmüthig, wenn ein so mächtiger Staat wie Deutschland das kleine Domingo wider dessen Willen zu Verträgen zwingen. Die Antwort des Staatssecretärs war, er hätte nicht gewußt, daß die Vereinigten Staaten ein Protectorat über San Domingo ausübten, im Ubrigen habe Deutschland nur gefordert, was sein vorher anerkanntes Recht gewesen sei. Hr. Phelps habe dann seinen Rückzug angetreten.

## Deutschland.

Berlin, 16. April. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Donnerstag nach dem Palais Kaiser Wilhelms I. zur Begehung der Abendmahlsfeier in der Kapelle dafelbst. An derselben nahmen mit dem kaiserl. Paare auch Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Alexander, Prinzessin Friedrich Karl, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Prinz Max von Baden theil. Am Abend wohnte der Kaiser im Dome der vom Hofprediger Haber abgehaltenen liturgischen Andacht bei. Der Kaiser begab sich nach Beendigung der Andacht zu Fuß nach dem Schloß zurück, von einer zahlreichen Menschenmenge, welche Spalier bildete, ehrfurchtsvoll begrüßt. — Aus Eisenach wird berichtet, daß nach einer dort eingetroffenen amtlichen Ankündigung der Kaiser am 20. d. M. auf der Wartburg eintreffen wird. In Koblenz theilte der Oberbürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung mit, daß nach den von ihm in Berlin eingezogenen Erkundigungen der kaiserliche Besuch in Koblenz im September stattfindet. — Die Kaiserin Friedrich beht ihren ursprünglich am 21. Tage berechneten Aufenthalt in Bonn bis zum 2. April aus und reist ab dann nach Bad Homburg, wo sie den ganzen Sommer über bleibt.

— Als **Präsident des Patentamts** wird der Senatspräsident beim Obergerichtswesen, Geh. Ob.-Reg.-Rath Rommel genannt, der dem Patentamt seit längerer Zeit als ständiges Mitglied angehört.

— (Zur **Vorgeschichte der Ministerkrisis**) schreibt der „Hamb. Corresp.“ noch, es sei thatsächlich richtig, daß Graf Eulenburg von Grafen Carvici, wenn auch wahrscheinlich im Einvernehmen mit Herrn v. Bötticher, dem Könige zum Ministerpräsidenten vorgeschlagen ist. Ueberwiegend sei man zwar der Ansicht, „daß die Einrichtung eines besonderen preussischen Ministeriums ohne Portfeuille nur von vorübergehender Dauer sein wird; allein es gilt noch immer für ungleich wahrscheinlicher, daß der Ausgang des Präsidiums die Wiedereröffnung des Reichszentralamtes mit dem preussischen Ministerpräsidenten sein wird.“ Wie das Blatt zum Schluß behauptet, „sind die Grundzüge des Zerbis'schen Volksschulgesetzes in Form von Grundzügen vor der Ausarbeitung des mehr als 100 Paragraphen umfassenden Entwurfes weder von dem Staatsministerium festgelegt, noch von dem Landesherren genehmigt worden. Es wurde vielmehr ohne weiteres der ausgearbeitete Entwurf nach kurzer Frist zur Beschlußfassung gestellt. Auch in anderen wichtigen Fragen wurde neuerdings ähnlich verfahren.“

— Die **Erörterungen** über die neue **Militärvorlage** scheinen der Regierung sehr unbehaglich zu sein, und so wird der Versuch gemacht, abzuweichen. Der Entwurf einer neuen Militärvorlage, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, existirt überhaupt nicht, ebensowenig eine Specialcommission, die folglich auch ihre Arbeiten nicht beginnen konnte. Unseres Wissens ist die Frage, ob eine dem Anwachsen der Bevölkerung Deutschlands und der Vermehrung anderer europäischen Heere (?) entsprechende Sicherung unserer Wehrkraft erforderlich sei, seit langer Zeit Gegenstand der ersten fortgesetzten Prüfung der hierzu berufenen Stellen; ob und für welche Zeit daraus der Entwurf einer neuen Militärvorlage erwachsen, welche Vorarbeiten eine solche durchlaufen und welchen Inhalt sie haben wird, darüber ist zur Zeit keine Bestimmung getroffen. — Nun, bis zum Zusammentritt des Reichstags ist ja auch noch eine Weile hin und bis dahin wird die „ernste Prüfung“ ihr Ergebnis gefunden haben.

— (Zu den **preussischen Steuerplänen**) wollen die „Hamb. Nachr.“ erfahren haben, daß die Absicht besteht, neben der Einkommensteuer eine Vermögenssteuer herzustellen, wodurch der Ertrag der Einkommensteuer indirect gesteigert würde und zwar um einen Procentsatz von dem Werthe sowohl des in der Einkommensteuer enthaltenen, als auch desjenigen Vermögens, das in den maßgebenden letzten beiden Jahren kein Einkommen geliefert hat, aber unter Umständen solches gewähren könne.

— (Im **Zeichen des Glückstrabs**.) Das neue Schloßbaulotterieticket, welches jetzt auch mit dem Denkmal des Kaisers Wilhelm I. in Verbindung gebracht wird, nimmt immer fabelhaftere Dimensionen an. Wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, hat Baumeister Zimmer einen Entwurf ausgearbeitet und dem Kaiser vorgelegt, der den Eindruck hervorbringt, als ob das Schloß auf einer schönen Insel liege. Nach diesem Project soll die Schinkelsche Bauakademie auch niedergelassen werden, aber nicht um eine Verlängerung der Behrenstraße zu ermöglichen, sondern um Raum für einen fünf Morgen großen Teich zu gewinnen, der dazu bestimmt ist, mit seinen Gewässern künftig die Ufer der Schloßfreiheit zu bespülen. Den Raum nämlich, wo jetzt die klassische Schöpfung Schinkel's steht und der Schinkelplatz sich ausdehnt, soll künftig eine blanke Wasserfläche bedecken. Wenn

es sich hier um ein Project handelte, würden wir kein Wort darüber verlieren. Das Ersäunliche aber ist, daß unter der Voraussetzung einer solchen Umgestaltung der Umgebung des kgl. Schloßes eine neue Preisbewerbung für das kgl. Wilhelm-Nationaldenkmal ausgeschrieben werden soll und daß, der „Post. Ztg.“ zufolge, die Unterlagen für die neue Preisbewerbung bereits so weit gefördert sind, „daß schon in den nächsten Tagen eine bezügliche Kundgebung und die Zustellung der Bedingungen an die Künstler erfolgen soll.“ Alle diese Projecte sind die natürliche Folge des unglücklichen Bedankens, das Denkmal vor dem kgl. Schloße zu errichten. Deshalb hat der Reichstag sich jeder Einflußnahme auf die Entscheidung der Preisfrage enthalten, obgleich der Gedanke, die Errichtung eines Nationaldenkmals aus seiner Initiative hervorgegangen ist. Und davon ist, wie es scheint, die weitere Folge, daß man sich scheut, die Mitwirkung des Reichstags zur Ausräumung des Platzes für das Denkmal in Anspruch zu nehmen, womit denjenigen, die bei einer Lotterie ihr Schicksal in's Trockene zu bringen hoffen, freie Bahn geschaffen wird. So treibt ein Keil den andern.

— (Der **Mehrertrag** aus der neuen Einkommensteuer) soll nach der „Berl. Volkszeitg.“ erheblich über 50 Millionen Mark hinausreichen. (1) Nach früheren Mittheilungen sollte das Mehrerträgnis sich auf 43 Mill. M. belaufen.

— (Den **Klagen der Grosindustriellen** über die neuen Handelsverträge) tritt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit der faldtätigen Erklärung entgegen: Der autonome Tarif von 1879 ist beschlossen und geschaffen worden, damit (besser gesagt: unter dem Vorwand, daß) man künftig auf Grund desselben zu günstigeren Bedingungen des internationalen Verkehrs gelange. Also ist das Inkrafttreten der neuen Verträge durch die Gestaltungen von 1879 eingeleitet worden. — Wer das der „Norddeutschen“ vor dem Märdritt des Fürsten Biemarck gesagt hätte!

— (In **Betreff der neuen Gewerbegerichte**) erhebt die „Norddeutsche Allgemeine“ Klage darüber, daß als Arbeitervertreter seit durchgängig vrononirte Sozialdemokraten gewählt worden sind. Die Sozialdemokraten setzten ihre Parteiorganisation auch für diesen Zweck in Bewegung. In Frankreich seien die Sozialdemokraten sogar dazu übergegangen, nur solche Candidaten in die Gewerbegerichte zu wählen, welche sich einem imperativen Mandat unterwerfen, bei Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern stets im Interesse der vor dem Gewerbegericht erscheinenden Arbeiter zu votiren, und als Bürgerhaft hierfür bei dem Wahlcomite die Ausfertigung der Demission in blanco hinterlegen.

— (Wie die **konservativen Provinzialzeitungen** verbreitet werden), beschreibt das „Jauer'sche Stadtblatt“ also: „Sie in Jauer befindet sich eine Centralstelle zur Verbreitung der ultrareactionären „Schles. Morgenzeitung“ und zwar auf der hiesigen Fürstenthum-Landschaft. Wenigstens können alle diejenigen, die in Folge von Herrn Landchaftsrichterskritik ergangener Aufforderung auf das Blatt bei der Post abonniren, den bezahlten Abonnementbetrag bei einem Beamten der Landtschaft hier selbst in Empfang nehmen. Das Publikum wird nun wissen, wenn es das Blatt der Junker und Orthodoxen im Wirthshaus ausliegen sieht, woher dessen Verbreitung kommt.“

— (Der **Reichstagsabgeordnete Kunert**), der beunruhigt in Breslau verhaftet worden war, ist der „Volkszeitg.“ zufolge auf Anordnung des Oberlandesgerichts in Breslau infolge erhabener Beschwörung am Mittwoch aus der Haft entlassen worden.

## Provinz und Umgegend.

R. Halle, 15. April. Ueber den eigenartigen Verlauf einer Hochzeitsfeier, die vor einigen Tagen in einem hiesigen Gasthause abgehalten wurde, kann Folgendes mitgeteilt werden: Nach der Trauung fand sich Alles, darunter auch die Angehörigen des Braupaars in dem betr. Gasthause zu einer gemüthlichen Feier zusammen, die später durch einen der Festheilnehmer, einen Forstbeamten, einen so traurigen Abschlus fänden sollte. Dieser, wohl im Zustande der Trunkenheit, gerieth mit einem der Gäste wegen irgend einer Sache in Streit, in dessen weiteren Verlauf er sich an diesem tödtlich vergiftete. Die Festreise war dadurch natürlich gestört und sein Zureden half, den sich wie toll gebarenden Forstbeamten zu beruhigen. Derselbe nahm vielmehr seinen Hirschfänger zur Hand und stach und hieb damit auf die Hochzeitsgäste ein, von denen verschiedene verletzt wurden. — U. A. wollte er der Braut den Kranz vom Kopfe schlagen, traf dabei aber den Kopf, zum Glück die Haartour, so daß der Schlag mit dem Hirschfänger dadurch beeinträchtigt wurde. Als alles nichts half, den wüthenden Menschen zu beruhigen, schickte man zur Polizeiwache, deren Abgehende die Entferrnung des Thäters veranlaßten. — Ob die Sache weitere Folgen für den Störenfried haben wird, steht noch dahin.





Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 14. April. Die Maurer von Halle und Umgegend, d. h. diejenigen, welche sich in der geschaffenen sozialdemokratischen Organisation befinden, haben wieder einmal etwas von sich hören lassen. In einem vertheilten Flugblatte giebt der Vertrauensmann bekannt, daß der Lohn von 40 Pf. (s. Z. durch den Streik erzielt) auf 32 Pf. pro Stunde herabgesunken sei und daß sich zunächst, angesichts der müssigen Bauverhältnisse, dagegen nichts machen lasse; der Schwerpunkt sei vielmehr darauf zu legen, an der 10 stündigen Arbeitszeit festzuhalten, damit die Zahl der Arbeitslosen und die Lohnbrüder nicht noch größer werde. — Daß die Mehrzahl der Maurer sich an diese Befehle nicht halten wird, ist selbstverständlich, denn nach einer solchen langen Arbeitspause und Mangel an Arbeit ist ein Jeder froh, Arbeit zu erhalten und den Tag über so lange wie möglich zu arbeiten, damit etwas verdient wird. — Eine gestern Abend abgehaltene, nicht zu stark besuchte Versammlung der „selbstbewußten“ Maurer wurde der Inhalt des Flugblattes besprochen und selbstverständlich genehmigt. An der Spitze der Sozialdemokraten werden sich die zu denselben zählenden Maurer rege betheiligen.

Ein Dpfer thörichter Eitelkeit ist in Weissenfels wieder ein junges Mädchen gewesen. Durch jahrelanges übermäßiges Schürren ist der Organismus zur Erhaltung des Lebens untauglich geworden und das unglückliche Mädchen ist gestorben. † Der Mitteldeutsche Stenographenbund (Stolze) hat seinen bisherigen langjährigen Vorsitzenden, Redacteur Carl Schöppe in Naumburg, in Anerkennung seiner erfolgreichen Thätigkeit für den Bund und die Stolze'sche Stenographie anläßlich seines Scheidens aus dem Bundesvorstande eine Ehrengabe in Gestalt eines kunstvoll ausgestatteten Tafelaufsatzes gewidmet. Die Uebersetzung erfolgte durch den gegenwärtigen Vorstand bei Gelegenheit der Feier des zwanzigjährigen Bestehens des Naumburger Stenographen-Vereins.

† Die in Kamburg und Kösen in diesen Tagen gleichzeitig abgehaltenen Holzmesse wiesen im Ganzen etwa 800 Langholz-Blöcke auf. Größere Bestände sind, mangels genügenden Fahrwassers, in Oberlande noch zurückgeblieben. In ganz starken Höhen gestaltete sich der Handel, wie die S. Ztg. meldet, sehr flau, so daß die Mehrzahl derselben unverkauft blieb, dagegen war die Nachfrage nach schwachen Stämmen äußerst lebhaft, so daß von dieser Sorte wenig oder nichts unverkauft geblieben ist. Gerate zu stämmig aber war das Verlangen nach Grubenhölzern. Der Bedarf hierin überzog bei weitem die Vorräthe.

† Der schon mehrfach erwähnte Besuch des Kaisers auf der Wartburg ist nunmehr am 14. und 20. d. M. angefangen. Der Kaiser wird am 20. abends in Eisenach eintreffen und sofort, ohne seinen Wagen zu verlassen, zur Auerbahnhöfen bei Wapungen weiterfahren. Die Rückkehr nach Eisenach bezw. der Wartburg wird am 22. d. früh erfolgen.

† An einem Schalter der Erfurter Hauptpost erluchte am Sonnabend Abend ein junger Waise, ihm eine Rolle mit angeblich 50 Einmarkstücken gegen einen Fünfundzwanzigmarkstücken umzutauschen. Als der Beamte begann die Rolle zu öffnen, ergriff der Ueberreichte die Flucht. In der durch vielfache Papierumhüllungen auf die entsprechende Stärke gebrachten Rolle befanden sich für 4,80 Mark Zehn-pfennigstücke. Der Betrüger hat somit statt des erhofften Vortheils Schaden.

† Auf der Regellbahn des Gasthofes zu Cytra bei Leipzig stieg eine Kugel aus der offenen Bahn des Schubes heraus einem dem Kegelspiel zuschauenden 11 jährigen Knaben an den Kopf, wodurch der Knabe so schwer verletzt wurde, daß er am folgenden Tage verstarb.

† In Sonneberg ist ein Millionenver-schwender Namens Pegg, nachdem er sich finanziell ruiniert, entmündigt worden. Verschiedene Personen sind wegen Uebervothstellungen in Haft genommen worden.

† Der frühere Kassirer der Lindenau-Platz-wiger Sparkasse, Herrmann Louis Reichardt aus Giesfeld, welcher im November v. J. mit ca. 15000 Mk. Schul- und Sparkassengeldern flüchtig wurde und den man etwa zwei Monate später in einem Altonaer Locale verhaftete, wurde am 13. d. in Leipzig zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

† In Sachsen sind in letzter Zeit zahlreiche Waldbrände vorgekommen. Großer Schaden wurde am Sonntag z. B. in dem Unterherms-grüner Revier im Voigtlande angerichtet, wo mindestens 10 Hektare zehn- bis fünfzehnjähriger Fichtenwald völlig zerstört wurde. In Hundsbgrün

W. wurde eine ausgedehnte zweijährige Fichtenan-pflanzung vernichtet. Im Buchwald bei Waidau fielen etwa 3 Hektare Fichtenwald einem Waldbrande zum Opfer. Auch im Leipziger Rathswalde fand ein großer Brand statt, ebenso in einem königlichen Forstrevier in der Gegend von Oßbernhau. In all diesen Fällen dürfte die Entstehungs-ursache des Feuers auf Unvorsichtigkeit von Spazier-gängern zurückzuführen sein. — Auch in Anhalt haben in letzter Zeit mehrfach erhebliche Waldbrände stattgefunden. In der Gemarkung des Ritter-gutes Polenzko wurden fünf Morgen fünf-zehnjährige Kiefern durch einen Brand sehr beschädigt. Bei Koswig vernichtete ein Brand 45 Morgen niederen Kiefernbestand. Es bedurfte hierbei der größten Anstrengung der Forstbeamten und sonstiger Helfer, dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun. Auch diese Brände sind ohne Zweifel durch Fort-werfen eines brennenden Fündholzes entstanden. — In dem gewerkschaftlichen Walde „Burgbogen“ bei Wippra brannte am Sonnabend auf einem Gebiet von 40 Morgen das Unterholz ab. — In Thü-ringen fanden ferner Waldbrände statt bei Unter-rohn (S. W.), Arayenberg, Hörfelgau (Gotha), Goffel u. In letzterem Falle brannten 100 Acker Fichtenbestand nieder.

Localneurigkeiten.

Merseburg, den 17. April 1892.

\*\* Die Osterfeiertage stellen unserem Publi-kum außer dem besonders erwähnten Theater noch eine ganze Reihe von Kunstgenüssen in Aussicht. So concertirt unser Hufaren-Trompetercorps am heutigen ersten Ostertage abends von 8 Uhr ab in der „Reichskrone“, während unsere Stadt-fapelle heute zwei Concerte, und zwar nach-mittags und abends, in der „Finkenburg“ zur Aus-führung bringt. Außerdem findet heute Nachmittag noch ein großes Concert des Trompetercorps des in Wurzen garnisonirenden 15. Jägerbataillons im „Tivoli“ statt.

\*\* In diesem Jahre trifft das Osterfest der morgenländischen Christenheit, der Russen, Griechen und Völkerschaften der Balkanhalbinsel, welches bis zu fünf Wochen später fallen kann, mit unserm Ostern zusammen. Die 40 tägige Fastenzeit, besonders die Charwoche wird in den genannten Ländern ziemlich streng gefeiert. Feiert somit die gesammte Christen-in-Gemeinschaft das Fest der Ostern, so begehen die meisten auch die Juden zu gleicher Zeit ihr Passah-fest, welches am 19. April abschließt.

\*\* Die Gewerbetreibenden, an welche die neue Gewerbeordnung befanntlich eine ganze Reihe Anforderungen stellt, machen wir auf das in heutiger Nr. befindliche Inserat der Papierwaaren-fabrik von W. A. Plante in Burg hier, Gothaerdis-traße 6, besonders aufmerksam.

\*\* Eine Niederträchtigkeit, die recht schlimme Folgen haben konnte, wurde dieser Tage dadurch ver-übt, daß man von den Rädern eines schwer be-ladenen Wagens des Fabrikanten G. hier die Vor-hecker gestohlen hatte. Wäre der Streich nicht noch beim Abfahren bemerkt worden, so müßte der Wagen bei der nächsten Wiegung des Weges an einer Seite die Räder verlieren und umschlagen. Die Gefahr, welche den Geschäftsrührer hierbei bedroht, braucht wohl nicht weiter ausgemalt zu werden, um auch dem einfachsten Verstande begreiflich zu sein.

\*\* In der gestrigen Nacht haben Diebe der Küche der hiesigen Bahnhotelrestauration einen nächst-ligen Besuch abgehalten und bei dieser Gelegenheit verschiedene Gewaaren, sowie die zur Hand stehenden Getränke entwendet. Hoffentlich gelingt es, die Spigebuben zu ermitteln und zur Bestrafung zu ziehen.

\*\* Im „Thüringer Hofe“ hier selbst hatte sich gestern ein großes Zigeunerlager etablirt. Es galt, wie wir hören, einer Hochzeitsfeier, welche auch nach Ausgleich einiger Differenzen zwischen Schwieger-vater und Schwiegersohn stattgefunden haben soll. Die Zahl der eingetroffenen Hochzeitsgäste u. betrug etwa 70 Personen.

\*\* (Theater.) Die diesmalige Theateraison nimmt heute ihren Anfang. Die Eröffnungsvor-stellung findet im Tivoli-Theater statt, die beiden nächsten im Theater der Reichskrone. Das zur ersten Vorstellung gewählte Stück „Gewonnene Herzen“ ist ein Volksstück im wahren Sinne des Wortes. Hochfomische, sowie tief ergreifende Gemüths-scenen sind besondere Vorzüge des überall mit großem Bei-fall aufgenommenen Werkes. Da nun dasselbe durch neue Costüme und Decorationen noch besondrer aus-gestattet ist, so steht allen Theaterfreunden ein genuß-reicher Abend in Aussicht. Der zweite Feiertag bringt nachmittags eine Theatervorstellung für Kinder, in der „Foskine, die Königstochter“, ein hübsches Märchenspiel mit vielen Ueberraschungen, zur Auf-führung gelangt; also eine recht Osterfreude für

unsere liebe Jugend! Am dritten Feiertage wird das altbewährte romanische Ritterstüchspiel „Das Käthchen von Heilsbrunn“ über die Bretter gehen. Auch für diese Vorstellung sind seitens der Direction besondere Anstrengungen gemacht, um den Theaterbesuchern einen wahren Kunstgenuß zu bereiten.

\*\* Das Stadttheater zu Halle a/S. be-schließt am dritten Osterfeiertage seinen diesmaligen Spielabschnitt mit dem Schwan „Die Groß-stadtluft“. Am ersten Osterfeiertage gelangt „Die Großstadtluft“, am zweiten Osterfeiertage Staats-pares klassisches Lustspiel „Die bezähmte Wilder-spenstige“ zur Aufführung. An allen drei Abenden wird das Ehepaar Kinald gastweise auftreten.

\*\* Ist das bekannte Karten-spiel „Tippen“ ein Glücksspiel im Sinne des Gesetzes? — Um Erörterung dieser Frage handelte es sich am letzten Dienstag vor der Strafkammer zu Halle in einer Strafsache gegen 5 Gastwirthe aus Delitzsch: Fischer, Grosse, Dietrich, Küffel und Märzsch, die wegen Duldens erwähnten Spieles (in ihren Localen) unter Anklage gekommen, vom Schöffengericht zu Delitzsch aber freigesprochen worden waren. Der Fall dürfte für Gastwirthe, Restaurateure und ähnliche Geschäftskreise von Inter-esse sein, da die Sache in ganz anderer Weise als in erster Instanz ihren Ausgang nahm. Das Schöffengericht hatte nämlich „Tippen“ nicht für ein Glücksspiel angesehen und deshalb auf Freisprechung der 5 Angeklagten erkannt, wogegen von der Staats-anwaltschaft Berufung eingelegt worden war. Daß die Angeklagten fragliches Spiel in ihren Localen gehalten hatten, räumten sie ein, erklärten aber, „Tippen“ nicht für ein Glücksspiel zu halten, da ihnen vom Gendarm Schmalz zu Delitzsch auf Befragen gesagt worden wäre, der Vorgesetzte dieses Beamten habe auf eine bezügliche Anfrage geäußert: „Tippen ist kein Glücksspiel, das kann unbean-standet gespielt werden.“ Der Staatsanwalt erachtete das Vergehen gegen § 285 Str.-G.-B. für erwiesen, da Tippen als Glücksspiel im Sinne dieses § zu betrachten, weil kein Kombiniren dabei möglich, die Geschicklichkeit des einzelnen Spielers bezüglich des Erfolges ausgeschlossen und lediglich der Zufall entscheidend sei. Als Strafe würden je 15 M. oder 3 Tage Haft zu beantragen sein. (Die Strafe für das Dulden von Glücksspielen oder für deren Ver-heimlichung geht bis 1500 Mk.) Der Gerichtshof erkannte auf je 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft, das niedrigst zulässige Strafmaß für beflagtes Ver-gehen. Das Reichsgericht habe entschieden, daß „Tippen“ zu den Glücksspielen gehöre, wer es duldet, wird bestraft. Die niedrigste Strafe sei gegen die Angeklagten verhängt worden, weil selbige sich in einem Rechtsirritum befunden hätten, in dem Tippen für kein Glücksspiel gehalten. Rechtsirritum mache nicht straflos; es sei aber als mildernd in Betracht gekommen, daß die Angeklagten durch Erkundigungen beim Gendarm Schmalz in den Glauben ver-setzt worden, jenes Spiel in ihren Localen gehalten zu dürfen, ohne sich strafbar zu machen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Frankleben für erloschen erklärt worden ist, sind die über diesen Ort und dessen Feldmark unter 21. Februar d. J. verfügten Spermaßregeln wieder aufgehoben worden.

§ Der Lügner Schlachtfeld-Bezirk des Deutschen Kriegerbundes hält seine erste dies-jährige Bezirksversammlung am 17. April (1. Oster-feiertag), Nachm. 3 Uhr, im Gasthofe zu Kößschau ab bei der auch die Kriegervereine, welche außerhalb des Bezirkes stehen, willkommen sind.

§ Kößlig, 11. April. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. sind beim Gutsbesitzer Saad hier mittels Einbruchs die sämmtlichen fleisch- und Wurstvorräthe aus einem verschlossenen Raume gestohlen worden. Wie wir hören, soll man dem Diebe auf der Spur sein.

§ Cursdorf, 12. April. Der 20 jährige Stief-sohn des Gutsbesizers J. hier hat sich am vergangenen Sonntag auf dem Heuboden des väterlichen Gehöftes erhängt. Der Beweggrund zu dieser verzeihlichen That ist bis jetzt unbekannt.

§ Scheuditz, 16. April. Beim Abbruch eines Hauses in der Leipziger Straße hier selbst ist unter dem Fußboden ein menschliches Gebeiß ge-funden worden. Man vermutet, daß das Scelet aus den Freiheitskriegen herrührt.

§ Dem evangelischen Pfarrer Kolbe zu Satter-fedt im Kreise Querfurt ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S. vom 17. bis incl. 19. April 1892. Sonntag: Zum ersten Male! Die Großstadtluft. Zum ersten Male. Schwan in 4 Acten v. Oscar Reu-mann

will  
n-  
den  
ber-  
cht  
mit  
taus  
en,  
e  
men  
T  
g  
ich  
bei  
Raffers-  
nd.  
agt.

that u. Graf Kadelburg, Ferdinand Rinald u. Abde Rinald Bank a. G. H. Montag. Die bezümmte Wider-  
\* \* \* \* \*  
Schluss des Spiel-  
abchnitts.

Aus vergangener Zeit. Der 18. April  
gehört bereits zu den Tagen, die mit dem großen,  
weltbewegenden Ereignis vor 400 Jahren, der Ent-  
deckung Amerikas, zusammenhängen. Christoph Col-  
umbus, der fähige Seefahrer, der bereits vierhundert  
Beweise seiner Tüchtigkeit gegeben, war aus ver-  
schiedenem Gründen von der Kugelform der Erde  
überzeugt, er hätte im Atlantischen Ocean Anzeichen  
für ein weiter im Westen gelegenes Land entdeckt, das  
er für eine Fortsetzung Asiens hielt und so sagte er  
den Plan, einen neuen, kürzeren Weg nach Indien  
zu finden. Nun richtete Columbus sein Augenmerk  
darauf, eine Regierung für sein Unternehmen zu ge-  
winnen. Portugal lehnte den Vorschlag ab und  
Columbus trat nun in castilische Dienste. Die  
Regierung ließ seinen Plan durch die Universität  
Salamanca prüfen, allein Columbus wurde hin-  
gehalten und wollte seine Dienste bereits Frankreich  
anbieten, als Juan Perez, der Beisitzer der Königin  
Isabella von Castilien, in dessen Kloster Columbus  
nebst seinem Sohne Diego gastliche Aufnahme ge-  
währt, ihn an die Königin empfahl. Am 18. April  
1492 wurde ein Vertrag unterzeichnet zwischen König  
Ferdinand und Königin Isabella einerseits und  
Columbus andererseits, Kraft dessen Columbus zum  
Admiral und erblichen Vizekönig aller von ihm zu  
entdeckenden Länder ernannt und ihm der zehnte Teil  
der Einkünfte dieser neuen Länder zugesichert wurde;  
zugleich erhielt er den Titel Don. Die Hauptfahne  
war, daß ihm drei Schiffe — klein genug waren sie  
— ausgerüstet und ihm zur Verfügung gestellt wurden.  
Und damit beginnt die Verwirklichung der Pläne des  
Columbus, damit beginnt die fähige Ent-  
deckung Amerikas!

### Verhältnisse.

\* (Unfähigkeit der sozialistischen Mafseier) hat  
der „Stille“ zufolge der italienische Minister des  
Innern Nicotera an die Prefekten bestimmte Weisungen  
erlassen. Alle öffentlichen Demonstrationen, Aufzüge, Me-  
ttings z. werden dadurch verboten und die Behörden hätten  
im Nothfalle mit Gewalt einzuschreiten. Gesellschaftliche Ver-  
sammlungen seien nur zu gestatten, wenn die Theilnahme  
gegen Eintrittskarten lästige, jedoch ohne die Anwesenheit  
von Bekehrten der Presse. In Paris hat das Comité  
für die Veranstaltung einer Kundgebung am 1. Mai er-  
schlossen, ein Blatt mit dem Titel „Der erste Mai“ heraus-  
zugeben, in welchem alle Forderungen der Arbeiter historisch  
ausgeführt sein sollen. Für den 23. April sind große Ver-  
sammlungen in allen Stadttheilen in Aussicht genommen,  
um die Arbeiter, vornehmlich die Arbeiter von Droucken  
und Omnibus, für einen Streik zu gewinnen. — Zur  
Mafseier hat der Verband der Bergarbeiter im Wä-  
rtlicher Kohlenbecken beschlossen, das sämtliche indus-  
trielle Gewerkschaften zu berufen und das  
findenden Kundgebung abzuordnen zu entscheiden und das  
letzte sich an dem beachtlichsten großen Umzuge zu  
betheiligen haben. Zu dem Londoner Congress im Juni wird  
der Verband sechs Delegierte entsenden. — Die Mafseier  
wird nach einem Telegramm aus Pest die kaiserliche Polizei  
dortselbst nicht gestatten und Arbeiter-Versammlungen sowie  
propagandistische Aufzüge verhindern. In Folge dessen soll die  
sozialdemokratische Arbeiterpartei beschließen haben, den Tag  
in demokratischer Weise außerhalb der Stadt zu feiern.  
In Chicago ist für den 1. Mai eine große Arbeiterver-  
sammlung in Aussicht genommen. Der Centralausschuß er-  
ließ ein anerkennend angelegentliches Rundschreiben in deutscher  
und englischer Sprache, in welchem die Arbeiter aufge-

fordert werden, die Solidarität ihrer Vereinigung zu be-  
wahren. Die diesjährige Kundgebung habe einen doppelten  
Zweck, die Sache des Achtundtags zu fördern und gegen  
die Verdrängung der Chicagoer Arbeiter durch die Polizei zu  
protestieren.

\* (Zum Leichenfund in der Kaiser Wilhelm-  
straße) in Berlin ist es jetzt gelungen, wenigstens die  
Verhältnisse der Ermordung zu ermitteln. Es hat  
ergehen, daß dieselbe weder eine Lumpenplammerin Sissane  
noch Abde ist, also nicht jene Frau sein kann, der die Frau  
Schulz die am Isator gefundenen Kleidungsstücke geschenkt  
hat. Die Ermordete ist vielmehr die frühere Krankenpflegerin  
unverehelichte Adelsheid Weglaff, geboren am 22. October  
1868 zu Drielen als Tochter eines Schuhmachers. Auf  
diesen Namen fallen auch die in der Wäsche der Ermordeten  
enthaltenen Buchstaben. Inel verheiratete Schwester der  
Weglaff, welche in Berlin wohnt, hat die Leiche in  
Schönhaug gesehen und große Ähnlichkeit mit ihrer  
Schwester gefunden, trotzdem aber keine Anzeige erstattet,  
sondern nur der Mutter nach Drielen Mittheilung gemacht.  
Diese nun und die Verheiratete, ebenso eine unverheiratete  
Schwester, welche mit der Mutter nach Berlin gekommen  
war, haben die bei der Leiche gefundenen Gegenstände, be-  
sonders die beiden Ringe, welche die jüngste Tochter Frieda  
der Toten geschenkt hatte, ganz bestimmt wiedererkannt.  
Weglaff selbst hat bis zum 1. D. bei Frau Bentendorf,  
Grüner Weg 78, gemohnt, sich nach von Jannas bis Mitte  
März in Dresden bei ihrem kranken Vater aufgehalten. Nach  
März der Frau Bentendorf hat sie sich durch seine Hand-  
arbeiten genährt, aber auch mehrere Liebshäften gehabt und  
mehrfach ganze Nächte, namentlich auch die zwei letzten,  
außerhalb ihrer Wohnung verbracht. Am 1. D. zog sie  
zu Frau Deiters, Landebergerstraße 72, ging von dort  
abends zwischen 6 und 6 1/2 Uhr fort, angekleidet, um zu ihrer  
Schwester nach Moabit zu gehen. Selbsten ist sie nicht mehr  
gesehen worden. Bei ihrem Fortgehen hatte sie u. A. bei  
sich: eine gelbliche Weste bis zur Erde reichende, schwarzen  
Sonnenschirm mit Dorngriff, eine silberne Herrenuhr mit  
Goldband, eine eigentümlich gefornete Metalluhrzette, deren  
Glieder die Form eines Menschengerippes hatten, das Verloren  
die eines Tobentopfes; schwarzen Hut mit schwarz und  
gelbem Bande, ein Paar feine Herrenstiefel, ein silbernes  
Schlangenanband und ein goldenes Ringe. Diese Sachen  
sind alle. Außerdem fehlten zwei Unterröcke, schwarze und  
rothe Strümpfe worden gefunden. Das im Keller von  
Nr. 12 gefundene Jackett gehört der Toten nicht.

\* Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd  
„Polar“ hat am 1. Mai nach von Jannas bis Mitte  
März in Dresden bei ihrem kranken Vater aufgehalten. Nach  
März der Frau Bentendorf hat sie sich durch seine Hand-  
arbeiten genährt, aber auch mehrere Liebshäften gehabt und  
mehrfach ganze Nächte, namentlich auch die zwei letzten,  
außerhalb ihrer Wohnung verbracht. Am 1. D. zog sie  
zu Frau Deiters, Landebergerstraße 72, ging von dort  
abends zwischen 6 und 6 1/2 Uhr fort, angekleidet, um zu ihrer  
Schwester nach Moabit zu gehen. Selbsten ist sie nicht mehr  
gesehen worden. Bei ihrem Fortgehen hatte sie u. A. bei  
sich: eine gelbliche Weste bis zur Erde reichende, schwarzen  
Sonnenschirm mit Dorngriff, eine silberne Herrenuhr mit  
Goldband, eine eigentümlich gefornete Metalluhrzette, deren  
Glieder die Form eines Menschengerippes hatten, das Verloren  
die eines Tobentopfes; schwarzen Hut mit schwarz und  
gelbem Bande, ein Paar feine Herrenstiefel, ein silbernes  
Schlangenanband und ein goldenes Ringe. Diese Sachen  
sind alle. Außerdem fehlten zwei Unterröcke, schwarze und  
rothe Strümpfe worden gefunden. Das im Keller von  
Nr. 12 gefundene Jackett gehört der Toten nicht.

\* (Ein schweres Unglück) wird aus Boston ge-  
meldet. Als der Ankerstend der Dampfer Farmhouse,  
Nordberg, Sonntag Abend in einem Seeboot mit 10  
Knaben, der regelmäßig Befahrung des Bootes, aus der  
Kirche nach der Thompson-Brücke, wo sich die Schule befindet,  
zurückkehrte, schlug das Boot, in Folge eines Windstoßes,  
plötzlich um. Nordberg, ein vortrefflicher Schwimmer und  
die Knaben, welche ebenfalls zu schwimmen verstanden,  
hammernten sich an das Boot an, aber die Rüste hinderte  
sie, ans Ufer zu schwimmen. In Folge der Erkrankung und  
Erstickung kam einer nach dem anderen unter. Nordberg  
als einer der ersten. Mittlerweile war es dunkel geworden  
und alle hoffnungslos, daß die Vermöglichen von Ufer be-  
merkt würden, verschwand. Um 11 Uhr, vier Stunden  
nach dem Unfall, trieb das Boot ans Land, aber nur 2  
Knaben hingen noch an demselben. Sie scheinen mit dem  
Leben davonzukommen. Die Schule ist ein Privatstift  
für mittellose Knaben und wird durch Beiträge reicher  
Bürger unterhalten.

\* (Ueber die Ermordung) Die Agentur Dalsiel selbst  
aus Rochelle (Luzerne), daß eine Fläche von hundert kilo-  
metern Umkreis südlich der Stadt überfluthet sei. Hunderte  
von Hütern seien unter Wasser gesetzt und 1200 Personen  
obdachlos; 61 Leiqname seien bereits angegriffen. Der  
Schaden betrage zwei Millionen Dollars.

\* (Werb.) In der Nähe von Wilhelmshaven wurde  
auf obdenburgischen Gebiete die Leiche eines Mannes ge-  
funden, der offenbar das Opfer eines Raubmordes geworden  
ist. Der Ermordete ist als ein Badergehilfe erkannt worden.  
Ufer und Vernehmungsbüro fehlen. Die Leiche ist in das Armen-  
haus zu Rant geschafft worden.

\* (Steben-Brüder.) In Düsseldorf haben bei der  
2. Compagnie des 33. Infanterie-Regiments nach einander 7  
Brüder gedient; angeblich dienen noch die beiden jüngsten

von ihnen. Die Eltern derselben hatten nun die 7 Brüder  
photographiren lassen und das Bild dem Kaiser eingekandt.  
Der Kaiser hat das Bild angenommen und das Geschenk  
erwidert, indem er sein Bild mit seiner eigenhändigen  
Unterfertigung überreichte.

\* (Ein Schneesturm) raste am Dienstag und Mitt-  
woch über Südb- und Mittelschweden. Nach telegraphischen  
Berichten aus Wimmorsjö, Degerstrom, Geseblad und  
andern Orten liegt auf vielen Stellen der Schnee tief, so  
hoch, daß die Theilnahme gehindert, auch sind die Telephon-  
und Telegraphenleitungen mehrfach zerfallen.

\* (In die Luft geflogen) In einer Memorial-tele-  
graphischen Meldung zufolge, die Pulverfabrik bei Meise  
in Remfahlshausen, 8 Arbeiter wurden getödtet und 4 ver-  
wundet. Die Erschütterung war fürchterlich. Hunderte von  
Fenstern in dem Städtchen wurden zertrümmert.

\* (Unfalliges Ereignis) Das unglückselige Mittel-  
land sind die Mitglieder der angestrichen Überforschungs-  
Expedition in Adelaide eingetroffen. Wie dieselben er-  
zählen, haben die angestrichen Gebiete, durch welche sie ge-  
kommen, fürchterlich unter den Folgen einer langen Dürre  
gelitten. Jede Quelle kündigt sich schon aus der Ferne  
durch den scharfen Geruch an, welcher den Leichen ab-  
solter Schafe entstieg. Der Bestand der Heerden hat enorm  
abgenommen und an vielen Plätzen war auch nicht die ge-  
ringste Spur von Vegetation zu sehen. Den bedauern-  
swerthen Umständen blieb nichts anderes übrig, als die Hände  
in den Schoß zu legen und voller Verzweiflung mit anzu-  
sehen, wie ihre Schaafe vor ihren Augen verendeten.

\* (Ein Hinlager) ist 20 Meilen von York in West-  
australien, nicht weit von dem Meer darü, entdeckt worden.  
Das Sünden nach Erzen weist gute Erfolge auf.

\* (Zell-Verurtheilung) Das schweizerische Städtchen  
Altdorf erhält ein Zell-Verurtheilung. Von den eingekandten  
Entwürfen hat die Jury den Entwurf Rippling's als den  
besten bezeichnet. Das neue Zell-Verurtheilung soll sich an den  
heutigen Abend zu Ehren annehmen, das sich auf dem Platz  
in Altdorf befindet. Der Vorwurf nun, den Thunam als  
Hintergrund zu benutzen, hat Rippling ganz beiseite  
gelassen. Er zeigt Toll, wie er von Bürgern domand  
zu Thal schreit, die Armbrust auf der Schulter, der nicht  
ausreichenden Knaben an der Hand. Sein Zell ist fröhlich  
der Theaterviel mit Wreid und Fieber, sondern ein richtiger  
unser Welter im Welterabend. Im Hintergrund ist Bürgeln  
angebaut. Es ist der Zell, wie er in der Vorstellung des  
Volks lebt, und nicht umsonst hat die unrer Bevölkerung  
einstimmig den Vorzug dem städtischen Zell gegeben, weil  
den mit die Entscheidung des Preisgerichts hat. Das  
Merkmal ist mit Rippling verziert, die den Anstich, den  
Sprung auf die Platte, Giesler's Tod und Zell's Untergang  
in Schandenbad darstellen.

### Börsen-Verichte.

Balle, 16. April 1892.  
Preis mit Anschlag der Wassergebühr für 1000 kg netto.  
38.15, 198—210 Mt, feiner milderer und  
anwärter über Notiz, Aufwärtiger 195—202 Mt,  
Roggen, besser, 214—212 Mt, Gerste, Bran, rubig,  
168—184 Mt, feinste über Notiz, Futter, 145 bis 155 Mt,  
Säfer, rubig, 148 bis 156 Mt, Mais, ameriz,  
Weg 126—130 Mt, Donnamais 150—160 Mt, neuer  
ungarischer ohne Handel. Raps — Markt. Rüben,  
Sommerrüben, — Mt. Erbsen, Viktorja, rubig, 195  
bis 215 Mt, feinste über Notiz, Widen ohne Handel.

Preis für 100 kg netto.  
Kummel, ausländ. Saad, 41—43 Mt. Stärke, einchl.  
Zack, Kalle's prim. Weg 42.50—43.50 Mt, abfallende  
Sorten billiger, Weizen, einchl. Saad, besser, bei  
geringen Sorten, 38.00—39.00 Mt, Einjen 30—40 Mt,  
Bohnen 18.00—20 Mt, Kleearten, Cigarvettel,  
26.00 bis 29.00 Mt, Roggklee 80—88—120 Mt,  
Schweidischer Klee 90—110—120 Mt, Weiz, 90—  
120—140, Gelb 40—50—55, Royn, Han, 66.00—68.00  
Mt, gran — Mt. Futterarriefel, Futter-  
mehl 15.50—16.50 Mt, Roggenmehl 11.50—12.50 Mt,  
Weizenmehl 10.50—11.00 Mt, Weizenroggklee  
11.00—11.50 Mt, Weizenroggklee, helle, 13.00—13.00 Mt,  
Weiz, dunkel 11.00—12.00 Mt, Weizenroggklee, 13.50—14.50  
Mt, Weiz, 28.50—30.00 Mt, Raps 53.00 Mt, Petros-  
leum 29.00 Mt, Solaröl 0.825/90 16.00 Mt,  
Spiritus, 10000 Liter-Proz., Han, Kartoffel- mit  
50 Mt, Verbrauchsabgabe 61.40 Mt, mit 70 Mt, Ver-  
brauchsabgabe 41.50 Mt. Rüben. — Mt.

### Anzeigen.

Ein stilles Heil überträgt die Heilkräfte dem  
Bewußtsein gegenüber keine Verantwortung.  
Kranken und Familien-Nachrichten.  
Am 1. Ostersonntag (17. April) predigen:  
Domkirche. 1/2 10 Uhr: Exeprint. Marius.  
2 Uhr: Diaconus Bithorn.  
Sonntags 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst  
im Dom. Superintendent Marius.  
Der Nachmittags-Gottesdienst beginnt  
von jetzt ab um 2 Uhr.  
Stadtkirche. 1/2 10 Uhr: Pastor Werther.  
2 Uhr: Prediger Vornhof.  
Beichte und Abendmahlfeier.  
Frei 8 Uhr Dia. Schollmeyer. Anmeldung  
im Anschlag an den Sonntags-Gottesdienst  
Pastor Werther. Anmeldung.  
Einsammlung der Collette für die Diakonin.  
Domarktkirche. 10 Uhr: Pastor Delius.  
Mittelsburger Kirche. 10 Uhr: Past. Teufert.  
Am 2. Ostersonntag (18. April) predigen:  
Domkirche. 1/2 10 Uhr: Dia. Bithorn.  
2 Uhr: Prediger Vornhof.  
Stadtkirche. 1/2 10 Uhr: Dia. Schollmeyer.  
2 Uhr: Pastor Werther.  
Beichte und Abendmahlfeier.  
Frei 8 Uhr Pastor Werther. Anmeldung  
im Anschlag an den Sonntags-Gottesdienst  
Dia. Schollmeyer. Anmeldung.  
Einsammlung der Collette für das Städt-  
haus.  
Domarktkirche. 10 Uhr: Pastor Teufert.  
Im Anschlag an den Gottesdienst allgemeine  
Beichte und Abendmahl. Pastor Teufert.  
Mittelsburger Kirche. 10 Uhr: Past. Delius.  
Nach dem Gottesdienste Beichte und Abend-  
mahl.

Katholische Kirche.  
Am ersten und zweiten Ostersonntag ist  
9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nach-  
mittags Andacht.

Statt  
besonderer Meldung.  
Todes-Anzeige.  
Heute, am Charfreitag, nachmittags  
2 1/2 Uhr, endete ein sanfter Tod die  
langen schweren Leiden meines innigst  
geliebten und unvergesslichen Mannes, un-  
seres theuren sorgsamsten Vaters, Vordere,  
Groß- und Schwiegeraters, des  
Cautions und Lehrers  
Carl Hermann Geuth, in  
71. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet am 2. Osters-  
onntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von  
Trauerhalle aus statt.  
Mereburg, Vorstadt Baumack,  
den 15. April 1892.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Zu der Nacht vom Mittwoch zum Donner-  
stag verschied der Handarbeiter Körner im  
69. Lebensjahre im städtischen Krankenhaus.  
Dies seinen Freunden und Bekannten zur  
Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.  
Gehilfen, Bedienten,  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags  
10 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Heute Nacht 1 Uhr nach  
längerm Leiden mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Schwiegerater und  
Großvater,  
Herr Julius Troemer,  
Kongleitarb und Hauptmann a. D.  
Beerdigung Dienstag früh 9 Uhr.  
Mereburg, den 16. April 1892.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Dank.  
Zurückgekehrt vom Grabe meines guten  
Vaters, Schwieger- und Großvaters  
August Kässner  
können wir nicht unerlassen, Allen hiermit  
unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ins-  
besondere Dank dem Herrn P. Pastor Wreid-  
hardt für die ergreifende Grabrede. Dank  
auch dem Herrn Lehrer Görner und der lieben  
Schuljugend für den erhebenden Gesang. Noch  
einmaligen Dank für das ehrende Geleit und  
die reiche Blumenpracht.  
Blößen, den 15. April 1892.  
Zu Namen der Hinterbliebenen:  
Ferd. Kässner.  
Blanc und weiße  
Saamenkartoffeln  
Gehilfen, Bedienten,  
Friedrich Deyer, Saugfähiger Str. 13.

Auction  
im städtischen Leibhause zu Mereburg  
Sonntag den 7. Mai er.,  
von 9 Uhr ab,  
der nicht eingelieferten Handfläche von 42151  
bis 43400, enthaltend Gold- und Silber-  
sachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche ac.  
Die etwaigen Hinterzettel können binnen  
Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Mereburg, den 7. April 1892.  
Der Verwaltungsrath.  
Behender.

Schulbücher für Quarta und Unter-  
tertia billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein H. nachweislich gut gehendes  
Restaurant  
in Halle a. S. ist kraftschäftig aber-  
weilig zu verpachten. Inventar käuflich zu  
übernehmen. Off. u. S. 1977 an  
Gansfleisch & Vogler, L. O., Halle a. S.  
12 Stück Saugferkel  
Blößen Nr. 18.  
Zwei junge Zeugen  
(gute Art) stehen zum Verkauf  
große Hirtentruhe 19.  
12 Stück 7 Wochen alte Ferkel  
stehen zu verkaufen Blößen Nr. 19.



# Damen-

Blousen in Barchent, Satin u. Flanell, ächtfarbig, vorzüglich sitzend u. geschmackvoll ausgeführt, empfiehlt à Stück von 2,00 Mk. an **Fritz Roenneke.**

Frühen Waldmeister, Most- und Apfelwein zur Bowle, neue Malta-Kartoffeln, frische Frankfurter Würstchen, Suppen-Krebie, Frühen Schellfisch à Pfund 25 Pf. empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Verein „Zukunft“.**  
Größe und billige Kranken- u. Sterbekasse auf Gegenseitigkeit! Beitrittsanmeldungen nimmt bereitwillig entgegen:  
**F. Ulrich, Schmalsestraße 9.**

Gründlichen und gewissenhaften Unterricht in **Violine** erteilt **Otto Dörling, Wagnerstraße 2, 1. Etz.**

**Gesang-Verein „Thalia“**  
Hält Montag den 18. April (2. Osterfeiertag) sein Vergnügen, bestehend in **Abendunterhaltung und Tänzen**, im Saale der Reichskrone ab. Anfang abends 8 Uhr. **Der Vorstand.**

**Gesang-Verein „Germania“**  
beschäftigt Sonntag den ersten Feiertag im Gasthause zu Grampa bei Wilscheln eine **Abendunterhaltung** abzuhalten. Fremde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

**Turn-Verein Rothstein.**  
Sonntag den 1. Osterfeiertag, Nachmittag 1 1/2 Uhr, **Tanzmusik mit Damen nach Schling.** Sammelt an der Mensinger Mühle. **Der Vorstand.**

**Tivoli.**  
Sonntag den 17. April (1. Osterfeiertag), **Nachmittag, großes Extra-Concert**, gegeben von dem **Trumpeter-Corps des 15. Jäger-Bataillons**, Wursen, unter Leitung seines Dir., Herrn **Berger**. Anfang präzis 4 Uhr. **Entrée 40 Pf.**

**PROGRAMM.**  
I.  
1) Ouverture Remond von Thomas.  
2) VII. Concert für Violine von Veriot.  
3) Walzer, Geschichten a. d. Wiener Wald von Strauß.  
4) Große Fantasie aus W. Wagner's Hohenstein von Hamm.  
II.  
5) Ouverture Wilhelm Tell von Rossini.  
6) a. Klappertuch-Bolla von Dietrich, b. Nummer schneller, Galopp von Ochs. — Solo für Lyophon.  
7) Vorspiel und Sicilliana aus Cavalleria Rusticana von Mascagni.  
8) Ungarische Walpodie Nr. 2 von Liszt.  
III.  
9) Jägermusik.  
10) Ouverture „Die Frau Meisterei“ v. Suppe.  
11) Große Fantasie über das Hofische Lied „Besuchen bin ich“ von Reidel.  
12) Finale aus Hohenstein von W. Wagner.  
13) Jägerlieder. Potpourri von Niedl.

Zu dem nächsten **Donnerstag den 21. April, abends 8 1/2 Uhr,** in der **Reichskrone** stattfindenden **musikalischen Familienabend** werden die verehrten Eltern und Angehörigen unserer Schüler hiermit höflich eingeladen. Eintrittskarten à 25 Fremde liegen bis Mittwoch Abend in unserer Wohnung zur Abholung bereit. Für unsere Schüler ist der Zutritt frei.

**W. und M. Straube,**  
An der Geisel Nr. 2.

**Restaurant zur Stadt Berlin, Unteraltenburg 45.**  
Empfehle meine Localitäten während der Osterfeiertage zur gefälligen Benutzung. Sonntag den 1. Feiertag früh **Speckkuchen.** Knoche.

**Löpitz.**  
Montag den 2. Osterfeiertag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **S. Augustin.**

**Ammendorf. Gaudich's Restaurant.**  
Am 2. Feiertag, von nachmittags an, **Tanzkränzchen.**

**Hoffischerei!**  
empfeilt während der Feiertage **H. Bockbier.**  
Den 1. Feiertag früh **Speckkuchen.**

**Bündorf.**  
Den 2. Osterfeiertag **Tanzmusik**, wozu ergehenst einladet **Reinboth.**

**Ober-Benna.**  
Den 2. Osterfeiertag, von Nachmittag 3 1/2 Uhr ab, **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **A. Thormann.**

**Wallendorf.**  
Am 2. Feiertag **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **F. Bugday.**

**Dauer's Restauration**  
Heute, 1. Osterfeiertag, früh 8 Uhr, **Speckkuchen.**  
**Erstlicher Anstich v. H. Bockbier.**

**Restaurant z. Deutschen Hof.**  
In den Feiertagen **H. Bockbier.**  
**W. Weisse.**

**Schkopau.**  
Den 2. Osterfeiertag **Tanzmusik**. Hierzu ladet freundlichst ein **A. Kirchhof.**

**Gasthof Stadt Merseburg.**  
1. Feiertag früh **Speckkuchen, Lagerbier** von C. Bauer, Halle, u. **Bayrisch (Culmbacher) ff. Wilhelm Träger.**

**E. T.**  
Den 3. Feiertag, von Nachmittag ab, **Kränzchen.**  
**Funkenburg.**

**Gasthof z. preuß. Adler.**  
Sonntag den 1. Feiertag **Bockbier und Speckkuchen**, wozu freundlichst einladet **Ed. Lasse.**

**Gesang-Verein FLORA**  
Am 2. Osterfeiertag, abends 8 Uhr, findet in **Tivoli** unsere **Abendunterhaltung und Ball** statt. **Der Vorstand.**

**Rössen.**  
Den 2. Osterfeiertag **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **K. Pfock.**

**Weintraube.**  
2. Osterfeiertag von Nachmittag ab **Tanzmusik.** **H. Rödel.**

**Tanzunterricht.**  
Den geehrten Damen und Herren von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß mein **Communterrichtscurfus** **Dienstag den 3. Mai** in der **Kaiser Wilhelm's-Salle**, abends 8 Uhr, beginnt. Anmeldungen nimmt entgegen Herr **Restaurateur Voigt.**  
**A. Liebram.**

**Gesang-Verein „IRIS“**  
hält Montag den 18. April 1892 (2. Osterfeiertag), abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der **Kaiser Wilhelmshalle** seinen **Ball** ab. Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen. **Der Vorstand.**  
Karten werden zu diesem Vergnügen nicht angegeben.

**Gasthof z. Ritter St. Georg**  
empfeilt während der Feiertage **Nürnberger Schaumbier, Berger'sches Bockbier.**  
Den 2. Feiertag früh 9 1/2 Uhr **Speckkuchen.**  
**C. Geisfel.**  
**Zur guten Quelle.**  
Aal in Gelée, frisch eingelocht, empfiehlt **F. Beyer.**

**Gasthaus zu Leuna**  
empfeilt **I. Osterfeiertag Bockbier u. Speckkuchen.**  
Von 3 Uhr Nachmittag an **Concert im Saal bei freiem Eintritt.**  
**II. Osterfeiertag, Nachmittag und Abend, Tanzmusik.**  
**III. Osterfeiertag, Nachmittag und Abend, Tanzmusik** von stark besetztem Orchester. Zugleich empfehle **warme u. kalte Speisen, Bouillon.**  
**H. Nürnberger vom Faß, H. Paggerbier, Gole, Gräber etc., sowie verschiedenen Kuchen.** Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst **Friedrich Grosse.**

**Café-Haus Meuschau**  
hält seine Localitäten für die **Osterfeiertage** einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. **H. Bockbier.**  
**H. Nürnberger vom Faß.**

**Café-Haus Meuschau.**  
**II. Osterfeiertag, von 3 1/2 Uhr an, Tanzmusik.**  
**III. Osterfeiertag, von 3 1/2 Uhr an, Tanzmusik bei vollem Orchester.**

**Angarten.**  
Den 2. Osterfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab, **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **L. Gotthardt.**

**Casino.**  
Den 2. Osterfeiertag, von nachm. 3 Uhr ab, **Tanzmusik.**  
**Fr. Dockhorn.**

**Zum Kronprinzen**  
Oberbreitestraße 5.  
Sonabend von 6 Uhr an **Tanzmusik.**  
**I. und 2. Feiertag früh Speckkuchen.**  
**H. Halesches Actienbier ff.**  
Dazu ladet ergehenst ein **Jauckus.**

**Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise Merseburg.**  
Die **Generalversammlung** findet statt am **Mittwoch den 20. April d. J., abends 8 Uhr,** in der **Reichskrone.**  
Zageordnung: Entloftung der Rechnungsleger. Newwahl des Vorstandes. Merseburg, den 9. April 1892.  
**Der Vorstand.**  
Joerlich, Auerbach, Schäge i. S.

**Reichskrone.**  
1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr, **großes Extra-Concert.**  
ausgeführt von dem **Trumpeter-Corps des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12** unter persönlicher Leitung seines **Stabstrompeters Herrn W. Stutzer.**  
**Entrée 30 Pf.**

**Tivoli-Theater.**  
Spielplan für die Osterfeiertage. Sonntag den 17. April (1. Osterfeiertag) mit neuen **Decorationen u. Acquisiten.**  
**Gewonnen Herzen**  
Bolschund mit **Gesang und Melodramen** in 3 Akten von Dr. Hugo Müller.

**Theater in der Reichskrone.**  
Montag den 18. April (2. Osterfeiertag) **Theater für Kinder nachmittags 4 Uhr.**  
**Isoline, die Königstochter,** oder: Der Kampf mit dem Drachen. Märchenposse in 3 Akten von Johannes.

Dienstag den 19. April (3. Osterfeiertag) mit neuen **Decorationen und Acquisiten.**  
**Das Käthchen von Heilbrunn.**  
Großes romantisches Mitternachtspiel in 4 Akten und 1 Vorspiel „**Das heimliche Gericht**“ von J. v. Kleist.  
**Alles Nähere die Tageszettel.**  
**Die Direction.**

**Feldschlößchen.**  
Am 2. Osterfeiertag, von Nachmittag ab, **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **A. Kiessler.**

**Merseburger Landwehrverein.**  
Unter hochverehrtes Ehrenmitglied, der **Königl. Hauptmann a. D. Herr Konzelebrat Julius Trömer**, ist heute verstorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 19. April, vormittags 9 Uhr statt. Der Verein tritt 1/2, 9 Uhr vormittags vor der Wohnung des Herrn Direktors, Halleische Straße, an.  
**Das Directorium.**

Ein ordentliches älteres **Wädchen** wird zur **Stütze der Hausfrau** sofort od. später nach **Berlin** gesucht. Näheres in der **Erped. d. Bl.**

**Einem Geschirrführer** sucht **H. W. Senf, Zimmermeister.**

**Einem Schuhmacher-Gesellen** ins Haus sucht **Hob. Hoffst., Friedrichstraße 10.**

Ein zuverlässiger **Friedenacht** findet bei hohem Lohn dauernde Stellung. **Louis Weniger, Oberbreitestraße 3.**

Ein ordentliches, reines **Wädchen** wird als **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der **Erped. d. Bl.**

Ein Sohn achtbarer Eltern als **Glaslehrer** sofort oder später gesucht. **Karl Heldrich, Glasermstr., Kraußstraße Nr. 14.**

Ältere und jüngere **Verwalter, Aufseher, Hofmeister, Kutscher, Diener, Gärtner, Schäfer, Kuhfütterer, Knechte, Landwirtschaftsleiterinnen** erhalten sofort und später Stellung durch das **Landwirtschaftliche Bureau** von **Friedrich Große, Halle a. S., Brunzengasse 1, am Leipziger Thurm.**  
Auch **Sonntags bis 12 Uhr** geöffnet.

Eine gesunde, kräftige **Amme** vom **Land** wünscht sofort Stellung. Zu erfragen bei **Frau Raue, Hebeamme, Wilson b. Landstraße.**

Suche für mein **Büchergeschäft** noch eine **Servende.**  
**Frau Krenn, Delgrube 26.**

Die heutige Nummer enthält die **wöchentliche, Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.**



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Str. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 77.

Sonntag den 17. April.

1892.

Der Osterfeiertage  
halber erscheint die  
nächste Nummer d. Bl. Mitt-  
woch den 20. April.  
Die Expedition.

## Ostern 1892.

Später als in den meisten anderen Jahren und auf einen der spätesten Termine fällt diesmal das liebe Osterfest, das lang erwartete, lang ersehnte Auferstehungsfest, das Fest der Liebe und des Frühlings. Aber seine späte Ankunft bringt uns diesmal den wirklichen, echten Frühling, den hohen Lenz in all' seiner Pracht und Herrlichkeit, der den Sieg über des Winters eisige Gemalten errungen. Und wenn auch des Winters letzter und ausdauernder Freund, der wetterwendische April, grad an dem lieben Osterfest seine Kräfte erproben sollte, — nicht das erste Mal wäre es, daß der tügerische Gefelle solches sich erlaubt hätte, — der Frühling bleibt doch Sieger und sein freundliches Gesicht hilft auch bei unter solchen Plänkeln leidenden Menschen rasch hinweg über einige schlechte Tage und die fröhliche Feiertagsstimmung kann uns kein Regenschauer und selbst keine verirrte Schneeflocke mehr verderben. Welch' wohlthätiges Gefühl, am Ostermorgen hinauszukommen in Gottes freie Natur, sich gesund und rein zu baden in frischer Morgenluft, neue Schaffensfreudigkeit zu erwerben in dem großartigen, nimmer rastenden Schaffen der Naturkräfte. Wie oft schon haben wir diesen Frühlingstag erlebt, und doch immer wieder neu und abwechslungsreich erscheint uns das Walten jener geheimnißvollen Kraft, die das All durchströmt, jener von göttlicher Hand geleiteten Kraft, die auch dem Menschen in so reichem Maße zu Theil wird.

Ostern — das Fest der Liebe. Nicht der kleinlichen irdischen Liebe, der rasch auflebenden und rasch verlöschenden Leidenschaft, nein das Fest der allerbarmenden Gottesliebe, die ihren erhabensten Ausdruck in der Bedeutung des Auferstehungsfestes findet. Die göttliche Idee der Erlösung des Menschengeschlechtes, sie konnte nicht ihren Abſchluß finden in dem Kreuzestode des Erlösers und der Grablegung Christi, sie mußte auch äußerlich, in der Auferstehung des Heilandes, der so schwerfälligen und ungläubigen Welt des erhabensten Gedankens, der ja die Welt beherrscht, vor Augen führen. Diese siegreiche Idee des Christenthums, die Wahrheit, daß die allerbarmende Gottesliebe nimmer ausſtirbt und ewig währt, sie konnte im Laufe der Jahrhunderte angefeindet, von Boswilligkeit verschleiert und selbst bis in die neueste Zeit von falschen Propheten durch materielle Genüsse zu erfassen versucht werden, — siegreich ist sie doch geblieben und sie ist es, die die Welt regiert, die dem Chaos vorzubeugen berufen ist. Wohl giebt es leider Hunderte und Tausende, die dieser göttlichen Idee des Christenthums entathen zu können glauben, die den Götzen des Mammons und des irdischen Wohllebens an ihre Stelle setzen möchten, aber ihnen gegenüber giebt es Millionen und aber Millionen, die noch immer durchdrungen sind von dem Glauben ihrer Väter, die noch nicht die Göttin der Vernunft an die Stelle des ureigenen Gottes gesetzt haben. Und auch unter jenen Tausenden sind es doch nur im Grunde gar wenige, die sich der Weisheit des Osterfestes entziehen können. Auch in den Herzen die da glauben, ihres Gottes nicht mehr zu bedürfen, regt sich im Angesichte des großartigen Frühlingsschaffens der Natur der Gedanke an den Schöpfer all' der Herrlichkeit und wieder überkommt sie die Ahnung des frommen Kindergebäus vergangener Zeiten.

Das Fest der Auferstehung, es spiegelt sich wieder in der Natur und im Menschen. Wie jene aus dem Winterſchlaf erhebt zum Frühling und ein mächtiges Regen und Weben beginnt allüberall, so regt sich auch

in der Menschenbrust neues Hoffen und zu neuem Schaffen dehnen und reben sich die Glieder. Frühlingseime erheben und sprossen neu am Osterfest; so erwachen auch in der Menschenbrust die schlummernden Keime, um zu blühen und herrliche Früchte zu zeitigen. Freilich, auch der Mensch wird in seinem Streben niemals das Höchste erreichen; denn auch diese Wahrheit lehrt uns das Osterfest. Folgt doch immer der schwellenden Frühlingskraft nach kurzer Sommerzeit der eisige Winter und gehen doch gar viele der hoffnungsvollen Keime vorzeitig zu Grunde; aber wie sich die Natur immer wieder in jedem Jahre neu verjüngt, wie aus allem Bergehenden immer wieder das Neue erhebt, so sollen auch wir in dem Streben nach Vollendung nicht verzagen.

Und wenn wir nun zum Schluß, der alten guten Sitten getreu, uns direkt an unsere lieben Leserinnen und Leser wenden, um ihnen unseren Ostergruß kundzugeben, so wünschen wir, daß ihnen vor allen Dingen das Wetter keinen Strich durch die Rechnung machen möge. Es ist nur einmal Ostern im Jahre und innerhalb eines Jahrzehnts kaum einmal ein Osterfest, dessen vorhergehende Tage zu so schönen Hoffnungen berechtigen, wie in diesem Jahre. Mögen diese Hoffnungen nicht zu Schanden werden und



gelbende Artikel der „Allgem. Ztg.“ in München viel besprochen, nach welchen der Werth des neuen Gulden sich auf 2 1/10 Francs belaufen soll, was einem Coursagio von 119 entsprechen würde.

Zu den deutsch-russischen Beziehungen erregt jetzt auch der Petersburger Correspondent der officiellen Wiener „Polit. Correspond.“ das Wort. Einzelne offizielle Persönlichkeiten, so führt er aus, geben zu, es wäre für beide Theile vorthellhaft, wenn man dem gegenwärtigen abnormen Stande der russisch-deutschen Handelsbeziehungen ein Ende machen würde; doch dürfte eine solche Verständigung die Politik der beiden Reiche nicht beeinflussen. In Finanzkreisen fänden diese Anschauungen Widerhall, doch herrsche in der Bevölkerung die Meinung vor, daß dadurch das französische-russische Einvernehmen vernichtet werden könnte. Jedemfalls sei bisher weder eine Commission zum Studium der Frage eingestiftet worden, noch sei irgend etwas von der Einleitung von Verhandlungen bekannt. Aus diesen Aeußerungen geht klar und erkennbar hervor, daß man in leitenden russischen Kreisen eine wirtschaftliche Annäherung an Deutschland nicht ungern sähe, daß man aber aus politischen Gründen sich fürchtet, die Initiative zu einer solchen zu ergreifen. Während man in Russland auf der einen Seite unter dem Drucke der wirtschaftlichen Verhältnisse

sich nach Hilfe umsieht, fährt man auf der anderen Seite fort, die Deutschen durch Ausnahmegesetze vor den Kopf zu stoßen. Wir erwähnten schon gestern den kaiserlichen Ukas, welcher allen ausländischen Einwanderern, auch denen, welche die russische Unterthanenschaft annehmen, unterſagt, sich hinfort im Gouvernement Wolhynien, außerhalb der Städte, anzusiedeln und unbewegliches Gut zu erwerben. Unsere Annahme, daß dieses Gesetz sich hauptsächlich gegen die Deutschen richtet, findet eine rückhaltlose Bestätigung in einer weiteren Petersburger Zuschrift an die officiöse Wiener „Politische Correspondenz“. Aus dieser Zuschrift geht auch hervor, daß der obige Ukas für das Gouvernement Wolhynien nur ein Vorläufer ist für eine allgemeine Beschränkung der Ansiedelung von Ausländern in Russland, in denen man, da sie sich hauptsächlich aus Deutschen rekrutieren, nur feindselig gesinnte Elemente sieht.

Ueber die Erkrankung des russischen Finanzministers Wschynegradski hat der denselben behandelnde Arzt Prof. Sacharin aus Moskau vor seiner Abreise von Petersburg einen Bericht an den Kaiser abgefaßt, in welchem er äußert, daß der Minister sich in Lebensgefahr befinden habe und nur durch das Eingreifen des Dr. Trubatschew, eines früheren Assistenten Sacharin's gerettet worden sei. Dem Grafenbinin zufolge dürfte der Finanzminister nach der Rückkehr Sacharin's einer völligen Ruhe bis Anfang September bedürfen. — Zu der Krankheit des russischen Ministers des Auswärtigen v. Giers ist nach einem Telegramm aus Petersburg vom Mittwoch Neuritis hinzugekommen; auch haben sich rheumatische Schmerzen an der Handwurzel und im Kniegelenk eingestellt. Nach Berichten vom Donnerstag über das Befinden des Ministers v. Giers in der Kräftezustand zur Zeit ein befriedigender, auch zeigt die rheumatische Neuritis einen Rückgang. Dagegen dauern die Gelenkschmerzen fort.

Nach römischen Blättermeldungen vom Mittwoch hat sich bei den Beratungen der italienischen Minister in Bezug auf den für außerordentliche militärische Ausgaben erforderlichen Betrag von 14 Millionen eine Meinungsverschiedenheit herausgestellt. Einige der Blätter knüpfen daran die Vermuthung von einer zu erwartenden Umbildung des Kabinetts. Die „Rivista“, „Voce della Verità“, meldet vom Donnerstag, die zwischen einzelnen Mitgliedern des Kabinetts bestehenden Differenzen seien solcher Art, daß ein Appell an die Krone wahrscheinlich werde. — Inzwischen ist die Ministerkrisis in der That ausgedbrochen. Der officiöse römische „Agenzia Stefani“ meldet: In Folge einer Meinungsverschiedenheit, die in den letzten drei Sitzungen des Ministerathes über die dem Parlamente zu unterbreitenden Finanzvorſchläge bevorgetreten ist, hat der Ministerpräsident Rudini speben dem Könige die Demission des gesammten Kabinetts überreicht. Der König hat Rudini mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Das Programm der Regierung bleibt unverändert; Rudini beabsichtigt sogar, das Finanzprogramm noch schärfer auszuprägen. Die Krise dürfte leicht gelöst werden. — Der italienisch-amerikanische Zwischenfall wegen der Vorfälle in New-Orleans am 14. März 1891 ist nach einer Meldung der officiösen „Agenzia Stefani“ aus Washington nunmehr durch die zwischen dem Staatssecretär Blaine und dem italienischen Botschaftssecretär Imperiali di Francavilla ausgetauschten Noten beigelegt und die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder hergestellt. Der Zwischenfall war bekanntlich entstanden durch eine von der Bevölkerung von New-Orleans an italienischen Staatsangehörigen geübte Lynchjustiz. Seitens der amerikanischen Regierung sind Imperiali 125 000 Francs zugeweiht worden zur Vertheilung an die Familien der bei jenen Vorfällen um das Leben gekommenen Italiener. Zu dem Streit der europäischen Ge-